Gevelsberger Zeitung

Amtsblatt der Stadt Gevelsberg. **Gegr. 1878 als Ennepetal-Zeitung.**

Die Gevelsberger Zeitung erscheint werktäglich nachmittags. Bezugspreis: Ins Haus gebracht monatl. 6.- Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 19.50 Mk. (einschl. 1.50 Mk. Zeitungsgebühr). Postzeitungsdruck und Verlag von Phil. Baltin, Gevelsberg. Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Gevelsberg, Mittelstraße 49. Fernsprecher Nr. 58. Telegramm-Adresse: Zeitung Gevelsberg. Postschließfach Nr. 63. Postscheckkonto Köln 15503.

General-Anzeiger

Anzeigengebühren: für 1 mm Höhe (36 mm breit) 85 Pfg., im Reklameteil (75 mm breit) 1.50 Mk. einschließlich Anzeigensteuer. Beilagengebühr 20 Mark das Tausend. Bei gerichtlicher Beitreibung kommt jeder Rabatt in Fortfall. Zeit- und Platzvorschriften werden möglichst berücksichtigt, jedoch ohne Gewähr. Erfüllungsort Gevelsberg. Aus unverlangten Einsendungen erwächst der Schriftleitung oder Geschäftsstelle keinerlei Verpflichtung.

Nr. 219 — Freitag, den 16. September 1921. — 44 Jahrgang

Neustes vom Tage.

Das bayrische Zentrum läßt eine halbamtliche Erklärung gegen die Deutschnationalen ergehen.

Die Verhandlungen zwischen Berlin und München sind wegen der bayrischen Ministerkrisis unterbrochen.

Die Verhandlungen zwischen Berlin und München sind wegen der bayrischen Ministerkrisis unterbrochen.

Die steckbrieflich verfolgten Kapp-Offiziere haben sich bei München in polizeilich beschützten Hausarrest begeben.

In der gestrigen Sitzung des Ueberwachungs-Ausschusses wandte sich der Kanzler mit sachlicher Schärfe gegen die verbrecherischen Umtriebe von rechts.

Von der deutschen Hochfinanz wurden der Reichsregierung die zur Tributleistung an den Feind erforderlichen Ausland-Devisen angeboten.

Seitens der Polen werden in Oberschlesien erneute Putsche vorbereitet.

Als Vorwand zur Aufrechterhaltung der „Sanktionen" gibt Frankreich die angebliche Böswilligkeit Deutschlands gegen ein Zustandekommen der Außenhandelskontrolle für die besetzten Gebiete an.

Rußlands Kriegszustand in Bessarabien wurde in Bukarest aus mit einer allgemeinen Mobilmachung beantwortet.

Gegen die Engländer in Stambul hatten die Nationalisten einen vorzeitig enthüllten Mordplan entworfen.

Verfassungsrecht.

Die neue Verfassung, die sich das Reich und die Länder seit dem November 1918 gegeben haben, sind in ihren Wirkungen zwar hinreichend sichtbar und bekannt, aber in ihren Einzelheiten wissen wenige Bescheid. Es ist das durchaus erklärlich, da eine so tiefgreifende Umwälzung des Systems der Regierung und der Verwaltung in seinen Einzelheiten nur langsam in das öffentliche Verwußtsein übergehen kann. Außerdem hat das deutsche Volk nach der Revolution zum immer stärkeren Anteil an seinen eigenen Geschicken genommen und bekommen, und hieraus entspringt eine größere Pflicht als jemals, sich auch mit den Einzelheiten der Verfassung und Verwaltung bekannt zu sein.

Wir haben zwar in der neuen Reichsverfassung die erforderliche Vorschrift, daß jedes Schulkind bei seiner Entlassung aus der Schule ein Exemplar der deutschen Reichsverfassung geschenkt bekommt. Aber damit ist nicht einmal geschehen, daß die heranwachsende Generation diese Verfassung auch wirklich liest, studiert und in sich verarbeitet. Es ist aber noch viel bedeutsamer, daß, was man kaum zu beweisen braucht, auch die Erwachsenen, politisch interessierten und verpflichteten Bürger und Bürgerinnen des Reiches und der Länder die Einzelheiten ihres eigenen Rechtes nicht zu kennen, um davon den richtigen Gebrauch bei den Wahlen und in der Verwaltung zu machen. Die sicherlich im wesentlichen falsche, aber sehr nachdrückliche Behauptung der rechtsstehenden Parteien, daß das Deutsche Reich zwar eine Republik geworden sei, aber keine Republikaner habe — diese Parole hat dennoch insofern recht, als die republikanische Verfassung durch Zeit und Umstände den Bedingungen der Republik keineswegs in ihren Einzelheiten völlig ins Bewußtsein übergegangen ist.

Es fehlte auch bisher ein Werk, welches diese Aufgabe in klarer und einfacher Art zu fördern imstande war. Die Verfassung selbst bleibt bei all ihrer einfachen und würdigen Sprache ein Gesetzbuch, das nicht ohne weiteres eine populäre und ganzbare Lektüre wird. Jetzt aber hat der Ministerialdirektor Dr. Reißner, der Chef des Reichspräsidialbureaus, das neue Staatsrecht des Reiches und seiner Länder in einer ausführlichen systematischen Schilderung dargestellt. Das Werk ist bei Reimar Hobbing in Berlin erschienen. Der Inhalt ist von besonderer systematischer Klarheit, anregend und erschöpfend, kritisch und beweiskräftig. Alle Beziehungen des Reiches und der Länder an sich und zueinander werden nach der Sache, weniger nach den einzelnen Paragraphen übersichtlich dargestellt, sodaß sich jeder über das ihn zunächst interessierende Gebiet schnell und verläßlich orientieren kann. Das Werk füllt nach dem eingangs Gesagten eine sehr empfindliche Lücke aus und wird durch die Erfüllung einer wichtigen und großen Aufgabe: das denkende Volk mit seiner eigenen Verfassung und seinem eigenen Recht bekannt zu machen.

Das Buch steht über den Parteien, aber es ist deswegen, wie schon angedeutet, nicht ohne Kritik und eigene Stellungnahme. Es läßt beispielsweise ausdrücklich, und noch mehr zwischen den Zeilen, der alten Verwaltung an Ruhm, was ihr von Rechtswegen durch die Geschichte gesichert bleibt. Es zeigt aber zugleich die Vorzüge des neuen Systems und die gewaltige Entwicklungsmöglichkeit, die in ihm liegt.

Reichstags-Ausschuß und Bayern.

Berlin, 15. Sept. Der Ueberwachungs-Ausschuß des Reichstages beschäftigte sich heute mit der bayrischen Frage. Zunächst berichtete Reichskanzler Dr. **Wirth**, der bayrische Gesandte habe ihm mitgeteilt, daß das zurzeit amtierende Geschäftsministerium sich **außer Stande** sehe, gegenwärtig mit Berlin weitere **Verhandlungen** zu führen. Dann verlas der Reichskanzler ein Schreiben des Staatskommissars für die öffentliche Ordnung, Dr. Weißmann vom 14. September, in welchem es heißt: „Seitens des Oberreichsanwalts wurden in dem Hochverratsverfahren gegen Oberst Bauer, Major Papst und Korvettenkapitän Ehrhardt

Haftbefehle und Steckbriefe

erlassen. Alle Bemühungen, der Verfolgten habhaft zu werden, scheiterten indessen. Bereits im Spätsommer 1920 wurde mir vertraulich mitgeteilt, daß die genannten Kapp-Putschführer sich **zurzeit in Bayern** aufhielten. Bei der Bedeutung dieser Mitteilung und in der Erkenntnis der bereits damals bestehenden Schwierigkeiten des offiziellen Verkehrs mit den zuständigen bayrischen Behörden beorderte ich zwei Kriminalbeamte mit dem Auftrage nach Bayern, die Richtigkeit dieser Mitteilung nachzuprüfen. Die Beamten kehrten nach einigen Tagen zurück, ohne den Auftrag ausführen zu können. Die Beamten berichteten mir, daß sich die gesuchten Personen

in der Nähe von München verschanzt

aufhalten sollen, wo sie von Männern ihrer Gefolgschaft, teils sogar von **aktiven bayrischen Polizeimannschaften** durch scharfe Bewachung geschützt werden. Es sei so gut wie ausgeschlossen, sich in ihre Schlupfwinkel einzuschleichen, weil jeder, der sich nähere, **mit Feuer empfangen** würde. Er habe alsdann erneut versucht, auf vertraulichem Wege Näheres zu erfahren. Darauf wurde mir vor kurzer Zeit wiederholt zuverlässig mitgeteilt, daß nach wie vor Kapitän Ehrhardt und die genannten anderen Kapp-Putschführer sich in der Umgebung von München aufhielten. Ehrhardt geht im Polizeipräsidium aus und ein, desgleichen sieht er im Verkehr mit dem vor einigen Tagen zurückgetretenen Justizminister Roth. Oberst Bauer solle nach der gleichen Quelle jetzt in **Budapest** wohnen. Auch er war in letzter Zeit wiederholt in München und traf dort mit Ehrhardt zusammen.

Im Verlauf der Debatte sagte der Abgeordnete **Hergt** (Deutschn.), gegenüber allen verleumderischen Angriffen auf die Deutschnationale Volkspartei stelle er sich und seine Freunde zu eidlicher Vernehmung zur Verfügung, wodurch die angeblichen Verbindungen seiner Partei mit den Mordplänen oder Gewalttaten aufgeklärt würden.

Der bayrische Gesandte sagte, das Empfinden der Bayern müsse

zart angefaßt

werden. Diesem Satze stimmte der Reichskanzler durchaus zu. Er glaube auch, daß seine bisherige Amtsführung bewiesen habe, daß er diesem Satz im vollen Umfange Rechnung getragen habe. Aber er bitte dann auch, daß die Rücksichtnahme gegenseitig geschehe. In der Hauptsache werde auch das, was in Bayern an Verhetzung geleistet werde, von landfremden Elementen betrieben. Doch könne der Reichskanzler die Auffassung der bayrischen Regierung nicht teilen, daß die ganze Sachlage des Ausnahmezustandes zunächst ruhen solle, bis sich in Bayern ein neues Ministerium bildete.

Der bayrische Gesandte v. **Preger** stellte die Frage, ob die Reichsregierung nicht ohne weiteres die Forderungen annehmen würde, wie sie neuerdings von Bayern geltend gemacht worden seien. Dr. Wirth erklärte auf diese Frage schon jetzt mit aller Bestimmtheit, eine solche Hoffnung sei hinfällig. Gewiß gebe es einige Punkte, über die man sich sehr leicht miteinander werde verständigen können, aber dieser Hauptpunkt — baldige Beseitigung des Belagerungszustandes in Bayern — sei ein unumstößliches Ziel der Reichsregierung. Hergt sei der Meinung, das Gehirn des einfachen Mannes sei durch die Verordnung verwirrt und zu Gewalttätigkeiten aufgereizt worden. Daß aber die Verordnung unmöglich zu Gewalttaten aufhetzen könne, beweise der ruhige Verlauf der im ganzen Reiche nach der Ermordung Erzbergers erfolgten Demonstrationen. Wo in einem Lande sei der Opposition, die mit solchen verwerflichen Mitteln der Verhöhnung und Verhetzung arbeitet, eine derartige Freiheit gewährt worden, wie in Deutschland? Zwei Jahre habe die Reichsregierung diesen grabezu

dämonischen Aufforderungen zu Gewalttaten und Mord

untätig zugesehen, und das sei vielleicht der einzige Vorwurf, den man der Reichsregierung machen könne. Nun aber müsse endlich diese **Verhetzungen** ein **Damm entgegengesetzt** werden. Auch die **Verantwortung** für das Verbot zum Tragen der Uniform übernehme der Reichskanzler vollkommen. Es soll damit nicht die Tradition des alten Heeres verunglimpft werden. Davon sei der Reichskanzler weit entfernt. Aber die

Uniform des ehrlichen deutschen Soldaten sei zu schade,

als daß sie zu Parteizwecken mißbraucht werden dürfe.

Zentrum gegen Konservatismus.

Das Hauptorgan der Bayrischen Volkspartei, der „Bayrische Courier", wendet sich in denkbar schärfster Weise gegen die Deutschnationalen, ohne ihren Namen zu nennen. Er führt aus, daß sie die bayrische Politik auf einen

Konflikt um jeden Preis

einstellen wollten, deren Ziel allem anderen als dem föderalistischen dient. Nicht die Lebensinteressen Bayerns, sondern

nackte Partei-Interessen

sind für eine solche Haltung entscheidend. Diese Politik, die sich mit greller Stimme bayrisch nennt, mißbraucht den bayrischen Namen und sie ist kein geringerer Feind des bayrischen Föderalismus als der offene Unitarismus. Unter der **heuchlerischen Maske** der Bayernfreunde verbirgt sich oft ein schlimmer Feind gegen alles wahrhaft Bayrische, eine **maßlose Verachtung** gegen die, die sich unbewußt zum Vorspann für eine Politik abfichtlich mißbrauchen lassen, die von den bayrischen Idealen durch ein Meer getrennt ist. Diese Politik, die sich auf Bayern erst besann, als man vermeinte,

Bayern für die eigenen politischen Pläne mißbrauchen

zu können, die Bayern und das bayrische Recht so oft verraten und mit Füßen getreten hatte, hat in der letzten Krise einen **Ausgleich** mit dem Reich mit allen Mitteln zu **hintertreiben** versucht. Sie hat sich vor allem für die Erhaltung des bayrischen Ausnahmezustandes eingesetzt, weil sie hoffte, in dessen Schatten ihre parteipolitischen Ziele fördern zu können. Unter dem Deckmantel des Kampfes verfolgt diese Politik nicht fernstehender Kreise Zwecke, die sich

von revolutionären Zielen nicht unterscheiden.

Das bayrische Volk lehnt aber nicht minder entschieden wie den Umsturz von links jede revolutionäre Gegenrevolution ab, die sich der Gewalttat und des feigen Mordes bedient.

Ein polnischer Geheimbefehl.

Was geht in Oberschlesien vor?

Aus Kattowitz werden folgende Banditen-Umtriebe enthüllt:

Geheimer Tagesbefehl vom 29. August an die Abschnittskommandanten der Aufständischen.

Laut Befehl durch unseren Stab müssen sämtliche Abschnittskommandeure am 5. September sich in Czenstochau melden zur Entgegennahme des

Warschauer Befehls.

Die Besprechung über Oberschlesien findet am 7. September in Warschau statt im Beisein des Abstimmungskommissars **Korfanty.**

Regimentsbefehl.

Alle Kompagnieführer erhalten die neuen ausgearbeiteten **Aufmarschpläne**, wonach die Mannschaften informiert und geübt werden. Die Karten sind geheimzuhalten und nur nach dem Tagesbefehl zu gebrauchen. Große Aufmerksamkeit ist geboten hinsichtlich verschiedener Kuriere, die Befehle zum Abschreiben oder Photographieren geben. Es sind wieder Führer mit größeren Geldbeträgen abhanden gekommen. Sie haben das

Geld unterschlagen,

welches zur Unterstützung der Aufständischen-Verbände dienen sollte. Darunter befindet sich Emil Wadasch mit 105 000 Mk. Dieser ist sofort festzunehmen.

Tagesbefehl an alle Führer und Unterführer.

Sämtliche Führer und Unterführer Oberschlesiens haben sich in Beuthen zu melden. Es soll eine Liste aufgestellt werden über Chauffeure, Sanitäter, Flieger, Spezialisten in Flugzeug-Reparaturen, die nach Sosnowice geschickt werden, von wo der Weitertransport erfolgt. Im Schoppinitz Meldung bei Kapitän Stolarzika zwecks Grenzübergang. Wäsche, Schuhe und Anzug sind mitzubringen, falls sie sich seit dem Aufstand noch im Besitz derselben befinden.

Palucki, Major.

Polnische Anarchie in Oberschlesien.

In Biskupitz sollte am 12. September die von dem Führer der oberschlesischen Polizei, dem italienischen Oberst Petenti angeordnete Auflösung der Gemeindewache erfolgen, die fast nur aus Polen und zum größten Teil aus ehemaligen Aufständischen bestand. Um die Auflösung zu verhindern, versammelte sich vor dem Gemeindehause eine Menge von etwa 200 zum größten Teil bewaffneten Leuten. Der Gemeindevorsteher und die deutschen Beamten der Gemeindewache wurden gezwungen, das Rathaus zu verlassen. Der Gemeindevorsteher fuhr nach Hindenburg, um dem Kreiskontrolleur, einem französischen Major, Bericht zu erstatten. Dieser begab sich in Begleitung des Gemeindevorstehers und eines französischen Offiziers nach Biskupitz. Sein Wagen wurde jedoch am Eingang zur Ortschaft von einer Bande von etwa 25 bewaffneten Polen angehalten. Der Gemeindevorsteher mußte deshalb mit dem französischen Offizier nach Hindenburg zurückkehren, während der Kreiskontrolleur zu Fuß nach Biskupitz hineinging. Die polnische Gemeindewache besteht noch heute und der Gemeindevorsteher kann immer noch nicht nach Biskupitz zurückkehren.

Aus dem Reiche.

Französische Rache an deutsche Frauen.

Das Militärgericht Boppard verurteilte Frau Maria Lapp zu 2000 Mark Geldstrafe, weil sie Extrablätter verkauft hatte, die sich in feindseligen und drohenden Worten gegen die Besatzungstruppen gewandt hätten. Ferner wurde Frau Amann, die Besitzerin des Hotels „Zur Guten Quelle" in St. Goar zu 400 Mark Geldstrafe verurteilt, weil sie geduldet hatte, daß man in ihrem Lokal das Lied „Deutschland, Deutschland über alles" spielte.

Warum wir weiter „sanktioniert" werden.

„Temps" veröffentlicht folgende Mitteilung: Die wirtschaftlichen Sanktions-Maßnahmen, die im März gegen Deutschland im Rhein-Gebiet durchgeführt wurden, sollten nach einer Entscheidung des Obersten Rats am 15. September aufgehoben werden, falls gewisse Bedingungen erfüllt waren. Deutschland sollte besonders die Bildung einer Interalliierten Amstelle annehmen, die beauftragt wäre, mit den deutschen Behörden bei der Prüfung der Gewährung von Ein- und Ausfuhr-Bewilligungen für das Rheinland zusammenzuarbeiten. Da die deutsche Regierung die geforderte Mitwirkung nicht geleistet hat, werden die Sanktionen aufrechterhalten, bis die vom Obersten Rat festgesetzten Bedingungen erfüllt sind.

Beschaffung fremden Geldes.

In der Reichskanzlei fanden Mittwoch Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und hervorragenden Vertretern der deutschen Industrie und Bankwelt statt. Offenbar handelt es sich darum, wie dem Reiche für die Reparations-Leistungen ausreichende Gold- und Devisenmittel beschafft werden könnten. Die Besprechungen wurden nicht abgeschlossen. Die Vertreter der Industrie und der Banken hatten sich bereit erklärt, mit Hilfe ihres Devisenbesitzes und der Inanspruchnahme ihres Auslandskredits durch die Belastung der Sachwerte reiche Goldwerte zu verschaffen. In diesem Falle könnte die Regierung dem nächsten Reparationstermin ruhig entgegensehen. Auch der Markkurs würde sich heben. Die Beschaffung von mehreren Milliarden Gold auf diesem Wege könnte nicht ohne Einwirkung auf die Gestaltung der Steuervorlagen bleiben, insbesondere hinsichtlich der Erfassung der Goldwerte.

Ausland.

Frankreich.

Die maßlose Anklage.

Der französische Abgeordnete Autry veröffentlicht im „Journal" einen der heftigsten Artikel, der jemals

in einem französischen Blatt gegen England geschrieben wurde. Er geht davon aus, daß in England Stimmung dafür gemacht werde, Togo und Kamerun Deutschland zurückzugeben. England denke natürlich nicht daran, auch Deutschsüdwestafrika und Deutschostafrika an Deutschland fallen zu lassen, aber Frankreich Opfer aufzuerlegen, sei England immer bereit. Dies sei ein neues Symptom dafür, daß die Entente cordiale sich auflöse, von der bald nur mehr eine Erinnerung vorhanden sein werde. Ob in Sibirien, Afrika, in Oberschlesien oder im Pazifischen Ozean, immer finde Frankreich in England seinen Gegner. Auch gewisse amerikanische Staaten nähmen Stellung gegen Frankreich.

Oesterreich.

Seinen Hauptmann geohrfeigt.

In Bruck an der Leitha (Oesterreich) versetzte ein Soldat einem Hauptmann namens Goldgruber, der ihm einen Befehl erteilte, eine solche Ohrfeige, daß der Offizier zu Boden fiel. Der Vorfall hat großes Aufsehen erregt. Der Heeresminister hat eine Kommission in Bruck eingesetzt, um den Vorfall zu untersuchen. Eine öffentliche Meuterei soll in einem Bataillon des 1. Regimentes ausgebrochen sein.

Rußland.

Eigentum ist Diebstahl.

Der Vorsteher des bolschewistischen Lombards, der Kommissar Gliwinski, ist unter Mitnahme von Juwelen im Werte von vielen Millionen Pfund Sterling ins Ausland geflohen. Unter den von ihm geraubten Juwelen befindet sich das berühmte Diadem der Fürstin Scheremetjew mit über 40 Karat Brillanten sowie eine Perlenschnur mit 76 großen Perlen. Gliwinski soll sich in Deutschland befinden.

Rumänien.

Mobilmachung.

Nach einer Budapester Meldung ruft eine aus Klausenburg eingetroffene Meldung, daß die rumänische Regierung die allgemeine Mobilisierung angeordnet und sämtliche Reserven einberufen habe, großes Aufsehen hervor. Die Einberufungsbefehle wurden jedoch nur den früheren rumänischen Soldaten zugestellt, während die ungarischen Soldaten nicht konskribiert wurden. Man sei in ganz Siebenbürgen ahnungslos, weshalb diese Mobilisation erfolgt sei.

Türkei.

Verbandsfeindliche Verschwörung.

In Konstantinopel ist ein Komplott entdeckt worden, über das der Londoner Daily Telegraph zu berichten weiß: Die Verschwörer waren Offiziere aus Angora. Sie versuchten, Meutereien in Konstantinopel hervorzurufen. Der Plan war, General Harrington, seinen Stabchef und die angesehensten der dortigen Minister zu ermorden. Es wird bezweifelt, daß Kemal die Hand im Spiel hatte. Der Regierung war das Bestehen der Organisation bekannt, sie erklärt aber, über deren Pläne nichts gewußt zu haben. Die englische Mittelmeerflotte, aus 5 Kreuzern und 10 Zerstörern bestehend, ist vor Konstantinopel erschienen. Diese Demonstration ist dazu bestimmt, die revolutionäre Agitation in Konstantinopel einzudämmen. Mittwoch fand in allen Moscheen Konstantinopels ein Bittgottesdienst für den Sieg der Kemalisten statt.

Stadtverordnetensitzung.

Gevelsberg, 15. Sept.

Vor Eintritt in die Tagesordnung stellte Stadtv. **Wilhelmi** eine Anfrage betr. die

Gerüche des Hammerteichs

der Firma Dörken u. Schulte zwischen Wasser- und Gartenstraße. Durch die üblen Ausdünstungen würden die Anwohner nicht nur belästigt, sondern auch gesundheitlich angegriffen. Seit Juni seien darüber Beschwerden und Anzeigen bei der Polizei erfolgt aber noch keine Abhilfe geschaffen. Was gedenke die Verwaltung zu tun?

Bürgerm. **Müller**: In dieser Angelegenheit schweben Verhandlungen, die vor dem Abschluß stehen. In Frage kommt eine völlige Beseitigung des Teiches. Erst wenn diese sich nicht herbei führen läßt, wäre an eine Reinigung zu denken, die etwa 20 000 Mk. erfordert. Aerztlicherseits wurde festgestellt, daß die Gerüche zwar unangenehm, aber nicht gefährlich sind.

Kaienreden am Grabe.

Stadtv. **Friederizi**: Laut „Gevelsberger Zeitung" vom 10. d. M. beschloß der Aeltestenrat hiesiger evang. Kirche, gegen Grabreden der Nichtpfarrer mit einer Klage wegen Hausfriedensbruchs vorzugehen. Die Verwaltung möge deshalb versuchen, ob dieses Verbot rückgängig zu machen ist. Andernfalls beantragt Redner, die in den städtischen Haushaltsplan eingestellten Mittel zur Instandhaltung der Leichenhalle zu streichen und auf die Anlage eines weltlichen städtischen Friedhofs Bedacht zu nehmen.

Bürgerm. **Müller**: Die Frage soll durch Verhandlungen geklärt werden. Im übrigen habe der Kirchenrat Laienreden auf dem Friedhof nicht grundsätzlich verboten, sondern nur von einer Genehmigung abhängig gemacht. (Zuruf links: Wird nie erteilt!)

Stadtv. **Schünke**: Das Presbyterium verbiete politische Ansprachen am Grabe. Da wäre zu befürchten, daß alle Reden anders Denkender für politisch erklärt werden. Auch scheine es zweifelhaft, ob die Kirche überhaupt befugt sei, eine solche Einschränkung vorzunehmen. Deshalb müsse die Rechtslage geprüft werden.

Stadtv. **Westerhoff**: Die Auslassungen auch der christlichen Geistlichkeit von der Kanzel herab wie am Grabe, vor, im und nach dem Kriege könnten als politisch bezeichnet werden. Die Weltanschauung der Freidenker sei aber von unpolitischen Idealen der Menschlichkeit getragen. Bei einer Ablehnung nichtkirchlicher Leichenreden würden seine Freunde die Anlage eines kommunalen Friedhofes durchsetzen.

Der Vorsitzende teilte nunmehr die **Mandatsniederlegung** des Stadtv. Heukeroth mit und verpflichtete als Nachfolger aus der sozialistischen Einheitsliste den Schriftsetzer Westerhoff durch Handschlag an Eidesstatt.

Gegen die Kaiserbilder.

Seitens der sozialdemokratischen Parteien ist folgender, gegen die Stimmen der bürgerlichen Fraktionen für dringlich erklärter Antrag eingegangen:

1. Für sämtliche öffentlichen Gebäude der Stadt Fahnen in den republikanischen Farben (schwarz-rot-gold) anzuschaffen.

2. Alle Bilder und Büsten von Angehörigen ehemals regierender Fürstenfamilien und von Heerführern aus öffentlichen Gebäuden einschl. der Schulen zu entfernen.

3. Derartige Bildwerke aus Privatbesitz, die sich in Amtsräumen städtischer Anstalten befinden, zu beseitigen.

4. Vereinen und Organisationen (Jugendbünden), die auf antirepublikanischem Boden stehen, die Benutzung städtischer Räume zu verbieten.

Stadtv. **Schönebeck**: Da hier auch die Volksschulen berührt werden, stelle er den Antrag, vorher den Schulausschuß mit der Angelegenheit zu befassen. Im übrigen sei es kaum Ministerialerlaß nicht stattthaft aus öffentlichen Gebäuden Bildwerke der Notfahren des Kaisers u. dergl. zu entfernen, soweit sie einen künstlerischen oder geschichtlichen Wert besitzen.

Stadtv. **Schünke**: Es ist bedauerlich, daß es eines derartigen Antrags überhaupt noch bedarf. Die letzten politischen Ereignisse haben erneut bewiesen, wie weite Kreise in Deutschland immer noch nicht begreifen, daß wir in einer Republik leben. In der Gymnasial-Aula tagte hier kürzlich die deutschnationale Jugend, wobei sie das Hakenkreuz trug. (Zuruf Hülsenbeck: Hört, hört!) Diese jungen Leute erscheinen fähig, unter Umständen einen Juden zu verjagen.

Stadtv. **Hülsenbeck**: Wenn ein Verein am 27. Januar eine Kaiserfeier begeht, so ist das ebenso seine Privat-Angelegenheit (Zuruf links: Aber nicht in städtischen Räumen!) wie das Tragen von Hakenkreuzen. Beides verstößt nicht gegen die Reichsverfassung. Er stelle den Antrag, die Prüfung, ob städtische Gebäude zu antirepublikanischen bzw. verfassungswidrigen Handlungen benutzt wurden, auch auf die äußerste Linke auszudehnen.

Der sozialistische Antrag wurde hierauf mit 16 gegen 12 Stimmen angenommen.

Zum Städtetag.

Wie der Vorsitzende mitteilte, findet am 29. und 30. d. M. in Dresden die Tagung des Reichsstädtebundes mit wichtigem Beratungsstoff statt. Für Gevelsberg stehen in der Größenklasse 10- bis 25 000 Einwohner 4 Stimmen zur Verfügung. Beig. **Arndt** empfiehlt volle Ausnutzung der Vertreterschaft, namentlich durch Stadtverordnete, um zu verhüten, daß die Städtetage sich weiterhin zu Bürgermeister-Paraden entwickeln. Die Stadtvo. **Hülsenbeck** und **Schlieper** meinten, daß das einem Jeden zugängliche ruhige Studium der gedruckten Verhandlungsberichte lehrreicher sei, als eine hastende Reise, die obendrein je Person 800 bis 1000 Mk. erfordere.

Bei Stimmen-Enthaltung der Rechten wurden für Dresden abgeordnet: Bürgerm. Müller sowie die Stadtv. Ernst Hedstück, Schmidt und Milkes.

Kein Dampftram auf der Straße.

Der Sitzung voraus gegangen war eine Besichtigung des von der Firma Gebr. Dörken beschafften Lokomotiv-Drehkrans auf dem Grundstück der Fabrik. Da die Firma diese Maschine zur Benutzung auf ihren beiden Fabrikhöfen sowie zum Verschieben auf dem über die Hagener Straße führenden Anschlußgleis versehren zu lassen gedachte, war eine Genehmigung der Stadt erforderlich. Er ergab sich, daß der Kran beim Passieren zwar nicht zur Verschönerung der Straße beiträgt, aber die Sicherheit des Verkehrs nicht stärker beeinträchtigt, als die rechtlich zulässige Ueberführung der Bahnwagen durch Seilzug oder Menschenkraft. Die Geschwindigkeit der Maschine ist geringer als bei einer gewöhnlichen Lokomotive, aber größer als die bisherige, den Straßenverkehr stark behindernde Rangier-Schnelligkeit. Zwischen Straßenbahn-Fahrdraht und Schornstein bleibt ein gegen Kurzschluß unbedingt sicherer Abstand von etwa 40 Zentimeter. Um ein Berühren des hochgespannten Drahtes durch den etwa verseh entlich nicht weit genug gesenkten Ausleger zu verhüten, sollen Anstoßbügel zu beiden Seiten der Fahrleitung angebracht werden. Lästige Qualmbildung ist von der vorgeschriebenen Briketfeuerung nur in geringem Grade zu erwarten.

Beig. **Arndt**: Wir müssen das Straßenbild vor einem so wenig schönen Anblick schützen und lehnen daher die Vorlage ab.

Stadtv. **Schlieper**: Es wäre ein

Schildbürgerstück,

wenn wir eine Erlaubnis verweigerten, welche von der Stadtverwaltung und von der Trambahn erteilt wurde. Andere Städte des Industriebezirks lassen derartige Maschinen ebenfalls über starke Verkehrsstraßen kreuzen.

Stadtv. **Schünke** stellt sich auf den Standpunkt Arndt.

Bürgerm. **Müller**: Man dürfe einen technischen Fortschritt der Industrie nicht unterbinden, zumal wenn er die Arbeiter von schwerer körperlicher Anstrengung entlaste. Außerdem habe das bisherige Werfen der schweren Eisenstangen und -Platten aus den Bahnwagen ein für die Umwohnerschaft lästiges Geräusch hervor gerufen, das der Kran beseitigen würde.

Stadtv. **Hülsenbeck** verweist auf den kilometerlangen, den Straßenverkehr sehr behindernden Rangierverkehr in Plettenberg, das bei solcher Begünstigung des Gewerbes wirtschaftlich ungemein aufblüht.

Beig. **Buschhaus** betont, daß die Krankomotive den Straßenverkehr nicht so lange aufhalte wie das bisherige Verschieben. Man müßte aber dem Werk gewisse einengende Betriebszeiten für das Kreuzen der Straße vorschreiben.

Auch mit diesem Vorbehalt wurde die Vorlage gegen 16 Stimmen abgelehnt, sodaß die Firma also nur auf dem einen Fabrikhof motorisch heben und rangieren kann, während die Lasten über die Hagener Straße nur von Hand oder Seil geschoben werden dürfen.

Ferner hatten Gebr. Dörken beantragt, von der Hagener Straße aus neben dem Grundstück des Kaufmanns Höngen eine zweite Einfahrt zu ihrem nördlichen Fabrikhof anlegen zu dürfen, weil die bisherige, vom Anschlußgleis belegte Einfahrt eine Woche erhalten soll, deren freie Schienenzunge von Gespannen nur unter Gefahr für beide Teile befahren werden könnte. Auch dieses Gesuch wurde von der Versammlung gegen die nichtsozialistischen Stimmen abgelehnt.

Beihilfe für Wohnbauten.

Wie Stadtbausekretär **Gruß** ausführte, hat Postbeamter **Marx** an der Feuerstraße einen 1½ stockigen Wohnhaus-Neubau mit einer 4 Zimmer- und (im Dachgeschoß) einer 3 Zimmer-Wohnung aufgeführt. Der Bauzuschuß beläuft sich auf 27 500 Mk., wobei die räumlich beengte Dachwohnung nur zur tarifischen Hälfte bevorschußt wird.

Im Verlauf der Besprechung meint Stadtv. **Schünke** u. a., daß die städtischen Wohrbauten an der Rosendahler Straße bereits nach 2 Jahren vor dem Einsturz stünden, daß es also für die Stadt besser sei, lieber nicht auf eigene Regie zu bauen, sondern private Bauvorhaben zu unterstützen.

Die Vorlage selbst wurde angenommen, ebenso ein Gesuch des Fabrikarbeiters Rich. **Faust** betr. sein Haus an der Kirchwinkelstraße mit einer 4 Zimmer-Wohnung unten und einer ebenso großen im Dach sowie großem Stallgebäude. Der städtische Vorschuß beläuft sich hier auf etwa 41 000 Mk.

Was das nächtliche Zeremprechen kostet.

Da das Gevelsberger Fernsprechnetz noch mit 49 Anschlüssen hinter der für planmäßigen Nachtdienst vorgeschriebenen Teilnehmerzahl 1000 zurück bleibt, muß der Nachtbetrieb von den Interessenten besonders vergütet werden. Von dem erforderlichen Gesamtbetrag deckte die Arbeitgeber-Vereinigung die Hälfte mit 16 350 Mk. 1475 Mk. haben auf städtisches Ersuchen die größeren Geschäfte und Schankwirtschaften im Bereich des Ortsnetzes gezeichnet, sodaß für die Stadt noch 7641 Mk. zu tragen sind, für den Jahresrest also 3820 Mk., die von den Stadtverordneten denn auch bewilligt werden.

Boden-Politik.

Die Sparkasse Gevelsberg-Ennepe, an der alle unsere Stadt überwiegend beteiligt ist, verhandelt wegen Verkaufs ihres Hauses an der Wittener Straße (früher Eigener) an die hiesige Allgem. Ortskrankenkasse, die gezwungen ist, sich größere Räume zu verschaffen. Als Preis kommen 200 000 Papiermark in Frage.

Stadtv. **Hülsenbeck**: Da der tatsächliche Grundstückswert bedeutend höher ist, wäre in d. Veräußerung eine Schädigung auch der städtischen Finanzen zu erblicken. Er beantrage deshalb, das Haus durch die Stadt anzukaufen und seine Räume an die Krankenkasse zu vermieten. — Stadtv. **Schmermund** äußert sich in gleichem Sinne, zumal ja die Stadt selbst in dem betr. Grundstück Verwaltungsräume hatte einrichten wollen.

Antrag Hülsenbeck wurde einstimmig angenommen.

Hieran schloß sich eine vertrauliche Sitzung, in welcher vorwiegend über Beamtenbesoldung bzw. Einordnung in die Gehaltsklassen verhandelt wurde.

Aus Stadt und Land.

Gevelsberg, 16. September.

Die erwerbslose Jugend.

Zur Unterbringung der schulentlassenen Jugend hat der preußische Minister für Handel und Gewerbe ein Rundschreiben erlassen, in dem er zur Berichterstattung hierüber auffordert. In dem Rundschreiben heißt es u. a.:

Die schulentlassene Jugend wird seit längerer Zeit von einer Arbeits- und Erwerbslosigkeit betroffen, die zu schweren Bedenken Veranlassung gibt. Nach den vorliegenden Berichten handelt es sich offenbar zunächst um ein erhebliches Ueberwiegen der Nachfrage über das Angebot auf dem Lehrlingsmarkt. Fast überall bietet die Unterbringung insbesondere der schulentlassenen männlichen Jugend in Lehrstellen große Schwierigkeiten. Daneben können jedoch häufig auch diejenigen Jugendlichen, die sich einem ungelernten Berufe zuwenden wollen, nicht mit Arbeitsstellen versorgt werden, und schließlich wird lebhafte Klage geführt darüber, daß auch für die weibliche Jugend ähnliche Schwierigkeiten vorliegen. Nach diesen Berichten ist die sorgfältigste Beobachtung aller am Wohle der erwerbstätigen Jugend interessierten Stellen dringend erforderlich.

Die Ursache der besorgniserregenden Uebelstände ist nach den Berichten im wesentlichen in der trostlosen Gestaltung unseres Wirtschaftslebens zu suchen: Arbeitslosigkeit, Absatzstockung und Rohstoffmangel haben auch den Arbeitsmarkt der Jugendlichen erschüttert und die allgemeine Unsicherheit der Wirtschaftslage läßt es manchem Betriebsinhaber nicht wünschenswert erscheinen, langjährige Lehrverträge einzugehen. Trotzdem müssen Mittel und Wege gesucht werden, um der wachsenden Arbeitslosigkeit der Jugendlichen mit ihren nach vielen Richtungen überaus bedenklichen Folgen Herr zu werden. Nach den geltenden Bestimmungen kommt Fürsorge als Mittein der

Erwerbslosenfürsorge im allgemeinen nicht

in Frage, da es sich meist um Jugendliche handelt, die das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Bloße geldliche Unterstützung würde zudem, wenn sie nicht mit irgend welcher nützlichen Arbeit verbunden wäre, ihren Zweck durchaus verfehlen; Mittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge stehen zurzeit aus den oben angedeuteten Gründen nicht zur Verfügung. Der Minister ersucht, ehe er in Erwägungen darüber eintritt, ob und welche Maßnahmen seitens des Staates oder des Reiches zu ergreifen sein würden, um dem vorliegenden Notstande einigermaßen zu steuern, um eingehenden Bericht über die gemachten Erfahrungen und Beobachtungen, und bittet, das Augenmerk insbesondere auf folgende Punkte zu richten:

Zahlenmäßige Angaben über das Verhältnis von Angebot und Nachfrage auf dem Lehrstellen- und Arbeitsmarkt der Jugendlichen und über etwa vorhandene arbeits- und erwerbslose Schulentlassene, nach Geschlechtern getrennt; Mitteilungen über ergriffene Maßnahmen, um erwerbslosen Jugendlichen Arbeits- und Ausbildungs-Gelegenheit zu verschaffen. Zu denken wäre dabei insbesondere an Versuche, Jugendliche in

landwirtschaftlichen Arbeiten auf kommunalen Gütern

zu unterweisen, Lehrstätten zur Vorbereitung für die spätere Handwerkslehre einzurichten, Mädchen etwa durch Unterweisung in Anstalten, Schulen, Kranken- und Speisehäusern und dergleichen in hauswirtschaftlichen Arbeiten zu unterrichten, Lehrgänge und Kurse einzurichten und so weiter.

*

— **Dem Stadtparlament** ging diesmal eine Lokaltermin voraus. Ueber die Hagener Straße hinweg bewegte sich unter Klingeln und Schwenken einer (für diesen Fall ganz unpolitischen) roten Fahne ein stählerner Kranich mit 9 Meter langem Hals. Unsere Stadtväter aber hatten ihren Augenschein darüber urteilen zu lassen, ob dieser technische Koloß die schöne Hagener Straße gefährde oder verschandele. Weil das letztere, wenn auch nur für wenige Minuten täglich, bejaht werden mußte, wurde die Maschine für unstatthaft erklärt. Sie darf sich also nur auf dem Fabrikhof, nicht aber auf der Straße sehen lassen. Es gab gelitern aber noch andere öffentliche Aergernisse. In buchstäblich schlechtem Geruch steht da der Hammerteich am Fuß der Königsburg. Seine letzte Stunde wird wohl geschlagen haben, da er nur mit unverhältnismäßigen Kosten geklärt werden könnte. Dann stehen da die Freigeister an dem Hausrecht, das die Protestanten für ihren Friedhof hinsichtlich öffentlicher Trauerworte an der Gruft in Anspruch nehmen. An der förmlichen Berechtigung einer solchen Stellungnahme der Kirche ist nicht zu zweifeln. Auf der andern Seite kann man den Wunsch der Dissidenten begreifen, einen bekenntnisfreien Bestattungsplatz verfügbar zu haben, auf dem jeder frei, das Gefühl der Hinterbliebenen schonende Worte fallen darf. Die darüber geführte kleine Kulturkampf-Debatte mochte wohl sachlich begründet erscheinen, als der schwere Minen-Angriff der Linke gegen harmlose Bildnisse (†††) Wilhelms und seiner Paladine. Es ist wohl schlechterdings ausgeschlossen, daß ein Kinderauge durch den Anblick eines im Klassenzimmer hängenden (aus der Gewöhnung meist völlig unbeachteten) Kaiserportraits monarchistisch vergiftet werde. Ein antimonarchistischer Anschauungs-Unterricht mittels Bildchen oder erzellenzlicher Konterfeis ist vollends abgeschlossen. Ernster als ein derartiger Bilderstreit sind zugegebenermaßen reaktionäre Betätigungen innerhalb öffentlicher Gebäude zu bewerten. Es kann einer freistaatlichen Verwaltung nicht wohl zugemutet werden, umsturzlerische Propaganda — wenn auch in vaterländisch-festlichen Formen — auf ihrem Grund und Boden und mit ihrem Haus zu dulden. Behördliche Einrichtungen müssen parteipolitisch neutral sein und von rechts wie von links respektiert werden. Den Rest der Tagesordnung füllten Beratungen für das Wohnwesen und für Nachtragsprüfung. Daß Gevelsberg sich die Kommunalisierung des Grundbesitzes angelegen sein läßt, indem es vorteilhafte Häuserkäufe tätigt, ist schließlich auch ein Beweis gesunder bodenreformerischer Praxis.

— **Sein 25jähriges Amtsjubiläum** beging am 21. Aug. d. J. Lehrer **Gerling** an der Heilerschule. Eine Abordnung überbrachte dem Jubilar an diesem Tage Grüße und Wünsche nebst einem stattlichen Geschenk des Lehrerkollegiums. Bei Wiederbeginn des Unterrichts ließen es sich seine Kollegen und Schüler nicht nehmen, den Jubilar, wenn auch in schlichter Weise, zu seinem Ehrentage noch besonders zu begrüßen. Möge der wackere Schulmann, der sich allseitiger Wertschätzung erfreut, noch recht lange in gewohnter Rüstigkeit zum Segen unserer Jugend seines Lehramtes warten können.

— **Die Liebesarbeit des Gustav-Adolf-Vereins**, der sich der einsamen Evangelischen in unserem Vaterlande annimmt, hat durch den Vortrag des Inspektors **Wehrmann** vom Petristift in Hagen einen neuen Anstoß in unserer Gemeinde genommen.

Die Mitglieder der Evangelischen Frauenhülfe Gevelsberg haben beschlossen, ihre Zeit und Kraft in besonderer Weise den armen evangelischen Diasporaleben durch Anfertigen von Wäsche, Strümpfen usw. Die Frauenhülfe versammelt sich jeden Donnerstag 3½ Uhr im Vereinshause zum Nähen und Stricken. Ein regelmäßiges Kommen ist nicht unbedingt erforderlich, auch nicht immer möglich. Wer zu Hause etwa durch Strumpfstricken mithelfen will, melde sich zur genannten Zeit im Vereinshause.

— Was bedeutet „Nirgena"? Hierüber heißt es im hiesigen evangelischen Gemeindeblatt: Tagtäglich gehen viele Gevelsberger über unseren Marktplatz Nirgena. Woher kommt dies fremdklingende Wort? Auf meine frühere Anfrage beim Staatsarchiv zu Düsseldorf wurde mir mitgeteilt, „daß in der germanischen Literatur kein Versuch nachzuweisen ist, der sich mit der Deutung des Namens befaßte". Auch Direktor Dr. Jostes vom Staatsarchiv zu Münster konnte keine Auskunft geben. Da fand ich in einer Denkschrift des Weltkrieges den Namen eines Gehöftes aus dem Orte Nergena, Kreis Kleve. Auf Grund meiner weiteren Nachforschungen habe ich nunmehr folgendes festgestellt: 1. „Die Bauerschaft Nergena gehört zur Gemeinde Zyfflich, Kreis Kleve, und liegt in der Nähe der Station Hasselt, unmittelbar an der holländischen Grenze." 2. „Es hat früher dort Grafen von Nergena gegeben und auch ein Schloß. Die Scheune des jetzigen Bauernhofes Nergena hat noch daher rührende alte, dicke Mauern." Demnach ist der Name Nirgena vielleicht holländischen Ursprungs. In Holland hatte der Gevelsberger Fabrikant Melchior Bertram zu Friedrichshausen schon um 1736 eine „Stahlhandlung"! In den alten hiesigen Kirchenbüchern scheinen um 1750 herum zwei Häuser gestanden zu haben; 1752 wurde Peter Caspar Bock (später Buck), 1776 Katharina Margarete Halthaus „auf dem Nirgena" geboren.

• Milspe, 16. Sept. (Für die Kriegsopfer.) Die hiesigen Männer- und Jünglingsverein zu Gunsten der Unterstützungskasse der Ortsgruppe Milspe des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener veranstaltete Filmvorführung „Quo vadis" hat einen reinen Ueberschuß von 3042,50 Mk. ergeben. Den Veranstaltern sei hiermit herzlichster Dank gesagt.

• Haßlinghausen, 16. Sept. (Gasthausdiebe) wurden gestern morgen in Hagen unschädlich gemacht. Ein Anstreicher aus Hattingen und ein Dienstmädchen von hier hatten sich unter dem Namen eines Ehepaares Herrer aus Kassel, wohnhaft in Trier, ausgegeben. Als das „Ehepaar" früh das Gasthaus verließ, sah der Besitzer sofort das Zimmer nach und fand, daß die Betten samt der Bettwäsche entwendet waren. Er setzte den beiden nach, stellte sie und übergab sie der Polizei. In dem Koffer, den sie bei sich hatten, fanden sich auch die gestohlenen Betten.

• Voerde, 15. Sept. (Autopost.) Für den Personenverkehr auf der Kleinbahn Haspe-Voerde-Breckerfeld, der am 1. Oktober eingestellt wird, soll angeblich ein Postautoverkehr zwischen den genannten Orten eingerichtet werden. Die Verhandlungen hierüber werden demnächst zum Abschluß gelangen; sie sind soweit gediehen, daß vom 1. Oktober ab mit einem teilweisen, vom 1. November ab mit dem vollen Verkehr gerechnet werden kann. Der Fahrpreis wird voraussichtlich 50 Pfg. für das Kilometer betragen, für Arbeiter und Schüler die Hälfte. Bei der Festsetzung des Fahrplanes soll auf die Wünsche der Arbeiterschaft sowie auf die Beförderung der Postsachen größtmögliche Rücksicht genommen werden.

Veranstaltungen.

Freitag, 16. September.

Tonbild-Theater: Abs. neues Programm.

Westfalen und Rheinland.

• Siegen, 16. Sept. (Auszeichnung.) Das Staatsministerium hat dem Studienassessor Dr. Fr. Träger von hier nachträglich das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen für persönliche Tapferkeit vor dem Feinde.

• Herford, 16. Sept. (Billiges Brot.) Hier wird das markenfreie Brot um eine Mark billiger verkauft als das Markenbrot. Die Ursache ist der Wettbewerb zwischen dem Konsumverein und den freien Bäckern.

Vermischtes.

Millionen-Schmuggel.

In einem Frankfurter Hotel wurde ein Schweizer Großhändler verhaftet, der goldene und silberne Uhren im Werte von 10 Millionen Mark nach Deutschland eingeschmuggelt hatte. An dem Schmuggel sind 20 bis 25 Personen beteiligt.

Unter Bärentatzen.

Ein Knabe, der im Hamburger Zoologischen Garten über das Gitter des Bärenzwingers stieg, um dem Bären eine vorbeigefallene Nuß zu reichen, wurde dabei von einem braunen Bären am Arm gepackt. Das Tier zerfleischte den Arm derart, daß er im Hafen-Krankenhaus abgenommen werden mußte.

Riesenunterschlagung.

Bei der in Auflösung befindlichen Berliner Kartoffelverteilungsstelle ist wegen Unterschlagungen von zwei Millionen Mark, die bis zum Jahre 1918 zurückreichen, der Buchhalter Johann Mandel aus Steglitz verhaftet worden. Er hat das Geld in Wettkonzernen verspielt.

Auch ein Filmdrama.

Der amerikanische Film-Schauspieler Fatty Arbuckle wurde in San Francisco verhaftet unter der Anklage, eine junge Kinoschauspielerin ermordet zu haben, die in dem gleichen Gasthofe, wo auch er wohnte, tot aufgefunden wurde.

Fließende Erde.

Daß in Bergbau-Gegenden zuweilen Erdeinstürze vorkommen, ist ein bekannte Erscheinung. Dagegen ist es seltener, daß ein Erdstrom sich aus einem Berge ergießt und ihn zum Einsturz bringt. Diese auffällige Tatsache wird aus dem Salzkammergut gemeldet. Der Sendling (1716 Meter hoch) hatte früher wie andere Berge Salzbergbau aufzuweisen, der aber vor etwa 500 Jahren eingestellt wurde, als bei einem Bergsturz 12 Knappen, die mit dem Auslaugen von Salz beschäftigt waren, ums Leben kamen. Nun scheint das Wasser seither im Innern des Berges weiter gearbeitet zu haben, denn seit einiger Zeit ist ein Teil der vorderen Almen, eine Fläche Hochwald und das Gerüll am Fuße der Westwand des Sendlings teils gesunken, teils eingestürzt. Das riesige Gewicht dieser Massen preßt das ausgelaugte durchweichte Erdreich heraus, das sich nun wie ein Schlammfluß in die waldige Talschlucht ergießt. Dieser 150 Meter breite Erdstrom hat die Weideplätze mit den Almhütten zerstört. Falls der Strom nicht bald aufhört, muß der ganze nordwestliche Teil des Gipfelblocks einstürzen, wodurch der Schaden erheblich vergrößert und das Aussehen des Sendlings wesentlich verändert würde. Wahrscheinlich ist durch das Hochwasser im September die Auslaugung des Berges beschleunigt worden und dadurch der Erdstrom in Bewegung gekommen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Rudolph Waschmann, für den Anzeigen- und Reklameteil Wilh. Herkenrather, beide in Gevelsberg.

Hautcrême
sowie alle Arten von Hautcreme-Seifen, Hautcreme-Puder, Cr. Hautcreme, Nivea, usw. verschwinden durch tägl. Gebrauch der echten
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Dresden.

Bekanntmachung.

Ruhr und Typhus treten im hiesigen Stadtbezirke in letzter Zeit im erhöhten Maße wieder auf. Es wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem Gesetz vom 30. Juni 1900, betreffend die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten, jede Erkrankung und jeder Todesfall an Aussatz, Cholera, Fleckfieber, Gelbfieber, Pest, Pocken (Blattern), Diphtherie, Genickstarre, Kindbettfieber, Körnerkrankheit, Rückfallfieber, Ruhr, Scharlach, Typhus, sowie Bißverletzungen durch tolle oder der Tollwut verdächtige Tiere, Fleisch-, Fisch- und Wurstvergiftung, der Polizeibehörde spätestens innerhalb 24 Stunden anzuzeigen sind. Anzuzeigen ist auch jeder Verdacht der Erkrankung; ferner jeder Aufenthaltswechsel. Zur Anzeige verpflichtet ist außer dem zugezogenen Arzt auch der Haushaltungsvorstand, sowie jede sonst mit der Pflege oder der Behandlung des Erkrankten beschäftigte Person.

Den Anordnungen des Arztes und der Polizeibehörde ist unbedingt Folge zu leisten. Im Hause vorhandene Kinder sind vom Schulbesuch fernzuhalten.

Gevelsberg, den 14. September 1921.

Die Polizei-Verwaltung.
J. A.: Bäcker, Polizei-Kommissar.

Biochemischer Verein.

Samstag, den 17. Septbr., abends 8½ Uhr:

Versammlung

beim Wirt J. Mandel, Hagener Straße.

Tagesordnung wird noch bekanntgegeben.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Wir eröffnen am **Dienstag, 20. Sept.** im Saale d. Herrn Wilh. Hedtstück, Mittelstr. einen

TANZKURSUS.

Anfang 8 Uhr abends.
Anmeldungen werden entgegengenommen
Hochachtungsvoll
Geschwister Grünewald.

Erdarbeiter
sowie
Steinkipper
für Pflastersteine in Akkord gesucht.
Zu melden bei **Polier Krug,**
Baustelle Eisen- u. Stahlwerk
Walter Peyinghaus,
Egge bei Volmarstein.

Maschinenformer sowie
Gießereiarbeiter
auf Tage- und Nachtschicht stellt sofort ein
Eisen- und Stahlwerk
Walter Peyinghaus,
Egge bei Volmarstein.

Geübte
Schlosser
für bessere Einsteckschlösser gesucht.
Carl Werthmann
Haspe,
Dickebuchstraße 53.

Größeres Fabrikgeschäft sucht für das kaufmännische Büro
junge Dame
mit Abschlußzeugnis eines Lyzeums, oder
Lehrling
mit Schulbildung. Briefe unter L. W. 720 an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Besseres, jüngeres
Mädchen,
welches möglichst zu Hause schlafen kann, zur Erlernung des Haushaltes gesucht
Briefe unter L. K. 148 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Ein Fabrikgeschäft in Milspe sucht zum sofortigen Eintritt für das kaufmännische Büro einen
tüchtigen jungen
Mann,
der mit allen Kontorarbeiten gründlich vertraut ist. Stenographie und Maschinenschreiben Bedingung.
Briefe unter C. L. 8 an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Zum sofortigen Eintritt einige
geübte
Beilschmiede
gesucht.
Ferd. Esser & Co.,
Milspe i. W.

Lehrmädchen
von achtbaren Eltern für ein Schuhgeschäft per sofort gesucht.
Steuernagel Nachf.,
Gevelsberg,
Mittelstraße 41.

Gesucht wird auf sofort ein fleißiges, ordentliches
Mädchen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Ztg.

Suche für sofort ein fleißiges
Mädchen
Näheres Körner Str. 1.

Tüchtiges Morgenmädchen
sofort gesucht.
Metzgerei Otto Bröking,
Mittelstraße 18.

Zuverl. Mann (38 Jahre)
sucht Stelle als Nachtwächter,
mögl. in größerem Betriebe.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Elektro-Mechaniker,
Elektro-Monteur,
21 bezw. 18 Jahre alt, suchen Anfang Oktober Stellung.
Briefe u. G. M. a. d. Geschäft.

Gutgehende
Kücheneinrichtung
für 1000 Mk. zu verkaufen.
Geldschrankfabrik 18.

Eine Nähmaschine
zu verkaufen.
Hohlinghauser Str. 291.

Nußbaum-Ausziehtisch
mit Wachstuchauflage, wie neu, zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäft.

Reparaturen
an
Nähmaschinen
werden sachgemäß ausgeführt von
Schlemmer & Kesper
Gevelsberg,
Hagener Str. 91. Tel. 182.

Photographische Artikel
Elektro-techn. Lehrmittel
empfiehlt
Franz Lohmar
Wilmser Str. 1.

Zur Jubelfeier der kath. Gemeinde!
Festpostkarten
à 50 Pfg.
Guirlanden,
Fähnchen usw.
empfiehlt
H. Horn
Mittelstraße 73.

Deutsch-nat. Jugendgruppe Gevelsberg.

Sonntag, den 18. Sept.:
Teilnahme
an der
Familienfeier
in Ober-Ahlingen bei Schwelm. Abmarsch pünktlich 1½ Uhr ab Nirgena.

Der Vorstand.

Ev. Kirchengemeinde Gevelsberg.

Heute abend ½9 Uhr:
Vorbereitungsstunde
in der Aula.
Pastor Rötger.

Biochemische Heilweise.
Behandlung aller Krankheiten mit den besten Erfolgen.
Augendiagnose.
Carl Hahn
Mittelstraße 10.
Sprechstunden:
9—11 vorm. und 2—5 nachm.

Bekanntmachung.
Medaillon gefunden.
Gevelsberg, 16. Sept. 1921.
Die Polizeiverwaltung.

Reparaturen
an Nähmaschinen I. Fabrikaten
werden unter fachk. Leitung schnellstens ausgeführt
Gebr. Klein, Hagen,
Wehringhauser Str. 1a Tel. 171

Rath
GEVELSBERG
Mittelstr. 3.
veranstaltet
grosse Hosen-Verkaufs-Tage!
Beginn Sonnabend, den 17. September.
Preise ersehen Sie aus meinem Spezial-Fenster.

Adolf Holtschmidt
Anny Holtschmidt
geb. Humme
Vermählte.

Gevelsberg — Kölwede
18. September 1921

Fahnenstoffe

in allen Farben billigst bei

Joh. Anton Lange.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, bei dem Verluste unseres lieben Verstorbenen, sagen wir allen, besonders seinen Freunden, unseren innigsten Dank.

Familie Wilh. Kersting.

Trauerbriefe und Danksagungskarten
werden schnellstens angefertigt. Phil. Baltin.

Fleischhacker
Nachf.
Werthersstr. 24 BARMEN Werthersstr. 24

Neu aufgenommen

Kostümröcke
Blusen Kleider
Strickjacken

Bestes Haus für Damen-Moden!

Neue Hüte

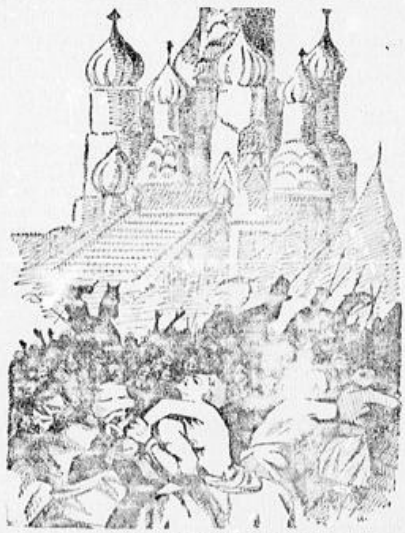
Besichtigen Sie die Ausstellung!

Tonbild Theater Mittelstr. 36.

4 Tage! Ab heute bis einschl. Montag:

Die Rache des Adlers.

Wild-West-Sensationsfilm in 5 Akten.
Das Weltereignis der Filmkunst.



Monumentalwerk der Millionenklasse

Katharina die Grosse

Kaiserin Katharina und ihre Geliebten.
7 monumentale Akte 7

Aus dem Liebesleben der Kaiserin Katharina von Rußland. Wahre Begebenheiten nach dem bekannt. Historiker Johannes Schert. In den Hauptrollen: Reinhold Schünzel ✦ Lucie Höflich sowie eine Schar der auserlesensten und berühmtesten Filmstars.

Ein Spiel von der Liebe, ein Schauspiel, das uns eine Königin zeigt, die frei und groß liebte, königlich und unbekümmert.

Dieser schlichte

Kolossal-Großfilm

ist die grosse Sensation von 1921, das Tagesgespräch der denkenden Großstädte und das Ereignis der Weltstädte des Kontinents.

Wohl noch kein Film ist, was die Darstellung anbetrifft, mit Namen von solchem Klang gezeigt worden. An erster Stelle Lucie Höflich als Katharina, Reinhold Schünzel als Peter zeigen hier eine wahre Glanzleistung. So hat man Schünzel noch nie gesehen, der weltsche, trotteltaffte Prinz, der Sklave seiner Leidenschaft, der zu jedem Wunsch seiner Geliebten ja sagt; ebenso Fritz Kortner als Potemkin, den tiersehnenden, lasterhaften Fähnrich, der als Geliebter der Kaiserin zum ersten Manne Rußlands wird usw. sind kleine Auszüge aus diesem, bisher einzig dagewesenen Liebesfilm, dabei was Spannung, fabelhafte Pracht und Ausstattung anbetrifft, geradezu unerreicht dasteht. Versäume niemand dieses

Meisterwerk deutscher Lichtspielkunst

sich anzusehen.

17.1
September.

Schluß meines Sonder-Angebots.

Decken Sie noch heute Ihren Bedarf, wenn Sie wirklich preiswert kaufen wollen.

Ia. Qualitätsware in modernen Formen.

Schuhhaus W. Tetenberg
Mittelstr. 103.

Das
Stadtgespräch
Der Italienische Abenteuer-Groß-Film:

Sidi-Coco.

Die Räuber der Wüste.
12 Akte.
Ab Samstag im

LT

Gevelsberg.
An der Zentrale!

Eingetroffen ist die

Riesen-Wanderschau.

Von Samstag, den 17. Sept. bis einschließl. Sonntag, den 25. Sept.

u. a.:

Ackermanns Auto-Karussel
Spieß's Salonschaukel
Noldens Riesenschau
Verkaufsbuden usw.

Geöffnet von nachm. 3 Uhr bis abends 11 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch laden ein
Die Unternehmer.

Meine Ausstellung in eleganten Damen- u. Mädchen-Winterhüten ist eröffnet. Ferner empfehle mich im **Umpressen** von Damen- und Herrenhüten auf allerneueste Formen zu billigen Preisen. Reinigen und Färben wird ebenfalls vorgenommen.

Jahnstraße 3 **Erna Gräwe** Jahnstraße 3.

Die 3. Sendung

Schnittbohnen

in 1 Pfund-Dosen, sowie **feinste neue**

Linsen

wieder eingetroffen.

Die bestellten Quantums sind baldigst abzuholen.

Wwe. E. Schulte,
Mittelstraße 72.

Wir suchen per 1. Oktober
tüchtige Verkäuferin und 1 Lehrmädchen.
L. & J. Buschor, Gevelsberg.

Für Vereins- und Familien-Festlichkeiten sowie Dilettantenbühnen empfehle ich mein großes Lager von erstklassigen

Theater-Aufführungen.

Ferner halte ich stets vorrätig

humorist. Prolog-Vorträge, musikalische Humoristika, Couplets,

darunter die neuesten Schlager

Auswahllieferungen von Theaterstücken gern gestattet.

Buch- und Musikalienhandl.
Adolf Strathmann,
Inh.: J. Knappe,
Gevelsberg
Mittelstraße 47.

Mehrere guterhaltene
leere Kisten
als Kartoffelkisten geeignet, preiswert abzugeben.
H. Zimmermann, Heide 23.

Weizenmehl garant. rein	Pfd.	3,90
Oetkers Backpulver	10 Packete	4.50
Palmbutter (Wigamann)	in Tafeln	3,90
Margarine Ia. Qualit.	Pfd.	11,00
Tilsiter Käse	„	11,00
Mettwurst (trocken)	„	16.00
Essig-Essenz 8%	Flasche	4.80
Kaffee fein gebrannt	Pfd.	20,00
Maizgerste	„	3,60
Schnittbohnen ½ Pfd.-Dosen, allerfeinste Qualität, volle Packung, pro Dose		3,60

Rheinisches Kaufhaus
Mittelstraße 74.

Entlaufen

ist gestern am Vogelsang ein schwarzbrauner

Dobermann.

Abzugeben auf der Polizeiwache.

Die Polizeiverwaltung.